

Schwaches Kreditwachstum bei nichtfinanziellen Unternehmen

Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im ersten Halbjahr 2015

Martin Bartmann,
Mirna Valadzija¹,
Stefan Kinschner,
Birgit Hebesberger²

Das Kreditwachstum österreichischer Unternehmen zeigte sich auch im ersten Halbjahr 2015 schwach. Eine dynamische Entwicklung bei Wohnbaukrediten ließ das Wachstum von Krediten an inländische private Haushalte im August 2015 auf 1,7% ansteigen. Sowohl private Haushalte als auch nichtfinanzielle Unternehmen profitierten wie schon zuvor von niedrigen Kreditzinssätzen. Die konsolidierte Bilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute lag zum 30. Juni 2015 geringfügig über dem Jahresendwert 2014. Das konsolidierte Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitsanteilen von allen in Österreich meldepflichtigen Kreditinstituten verbesserte sich um 3,2 Mrd EUR im Vergleich zum Periodenergebnis des ersten Halbjahres 2014. Der Vermögensbestand der Pensionskassen stieg im ersten Halbjahr 2015 auch aufgrund der guten Performance kräftig an.

Erweitertes Datenangebot verbessert die internationale Vergleichbarkeit und die Analyse des Kreditwachstums

Um die Kreditvergabe der im Euroraum ansässigen monetären Finanzinstitute (MFIs) zu analysieren und mit jener in Österreich zu vergleichen, wurde bisher die um Wechselkurseffekte, Abschreibungen und statistische Reklassifikationen bereinigte Wachstumsrate verwendet. Neben dieser wird von der EZB seit kurzem auch eine um Verbriefungen bzw. sonstige Kreditübertragungen bereinigte Wachstumsrate von Krediten des privaten Sektors³ veröffentlicht.

In einigen Euroraum-Ländern spielen Kreditverbriefungen bzw. andere Kreditübertragungen eine bedeutende Rolle; sie haben Einfluss auf die Bilanzen der MFIs, sind jedoch nicht Resultat einer Neukreditvergabe bzw. einer Kreditrückzahlung. Die um Kreditverbriefungen bzw. Kreditübertragungen bereinigten Daten ermöglichen es, die

Bestandsentwicklung der von MFIs vergebenen Kredite an den privaten Sektor genauer zu interpretieren, da einerseits der Effekt von Kreditverkäufen, die zu einem Verlassen der Bilanz führen, und andererseits die nicht mehr in den MFI-Bilanzen aufscheinenden Kreditvolumina bzw. deren Kapitalrückzahlungen in der bereinigten Wachstumsrate berücksichtigt werden. Während die bisher veröffentlichte Jahreswachstumsrate die transaktionsbedingte Kreditentwicklung aus Sicht der Bank darstellt, eignet sich die neue besser für die Analyse der Veränderung der Kreditvergabe aus Sicht des privaten Sektors.

Schwaches Kreditwachstum bei nichtfinanziellen Unternehmen

In Österreich ist der beschriebene Effekt zu vernachlässigen, da in den letzten Jahren kaum Kreditverbriefungen bzw. andere Kreditübertragungen stattgefunden haben. Das Kreditwachstum österreichischer Unterneh-

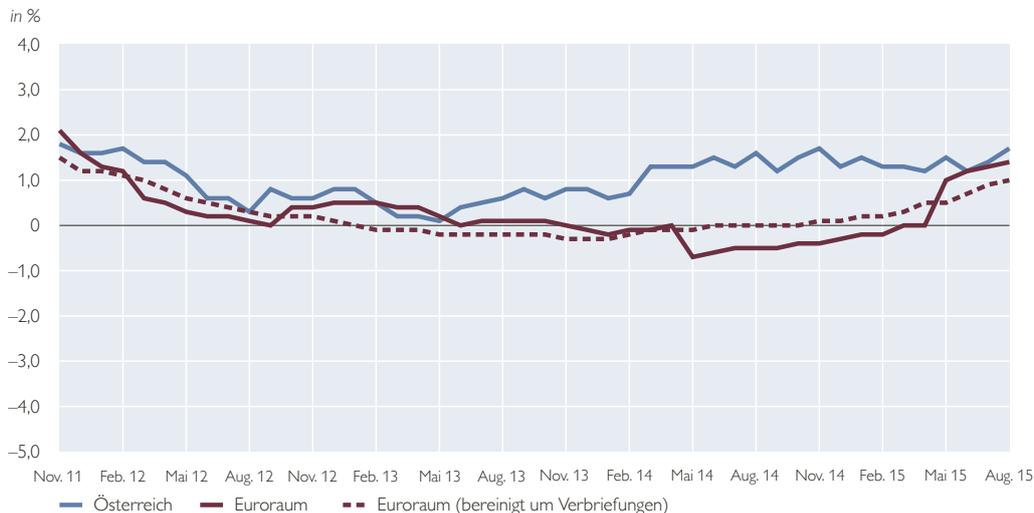
¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, martin.bartmann@oenb.at, mirna.valadzija@oenb.at

² Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen, stefan.kinschner@oenb.at, birgit.hebesberger@oenb.at

³ Private Haushalte, nichtfinanzielle Unternehmen, sonstige Finanzintermediäre.

Grafik 1

Jahreswachstum bei Krediten an private Haushalte



men zeigte sich nach wie vor schwach und lag im August 2015 bei 0,4%. Ausschlaggebend für das geringe Kreditwachstum waren wieder kurzfristige Unternehmenskredite (Ursprungslaufzeit bis ein Jahr) mit einem Rückgang um 4,2%. Im längerfristigen Bereich kam es jedoch zu einem positiven Kreditwachstum bei Unternehmen (Ursprungslaufzeit 1 bis 5 Jahre: 4,5%, Ursprungslaufzeit über 5 Jahre: 1,1%). Das um Kreditverbriefungen und sonstige Kreditübertragungen bereinigte Wachstum von Krediten monetärer Finanzinstitute (MFIs) an den Unternehmenssektor im Euroraum verbesserte sich neuerlich und wies mit 0,4% den höchsten Wert seit Jänner 2012 auf. Anders als in Österreich waren Kredite mit Ursprungslaufzeit von über fünf Jahren im Euroraum mit -0,3% rückläufig. Kurzfristige Kredite und Kredite mit Ursprungslaufzeit von ein bis fünf Jahren weiteten sich im Euroraum um 0,2% bzw. 3,3% aus.

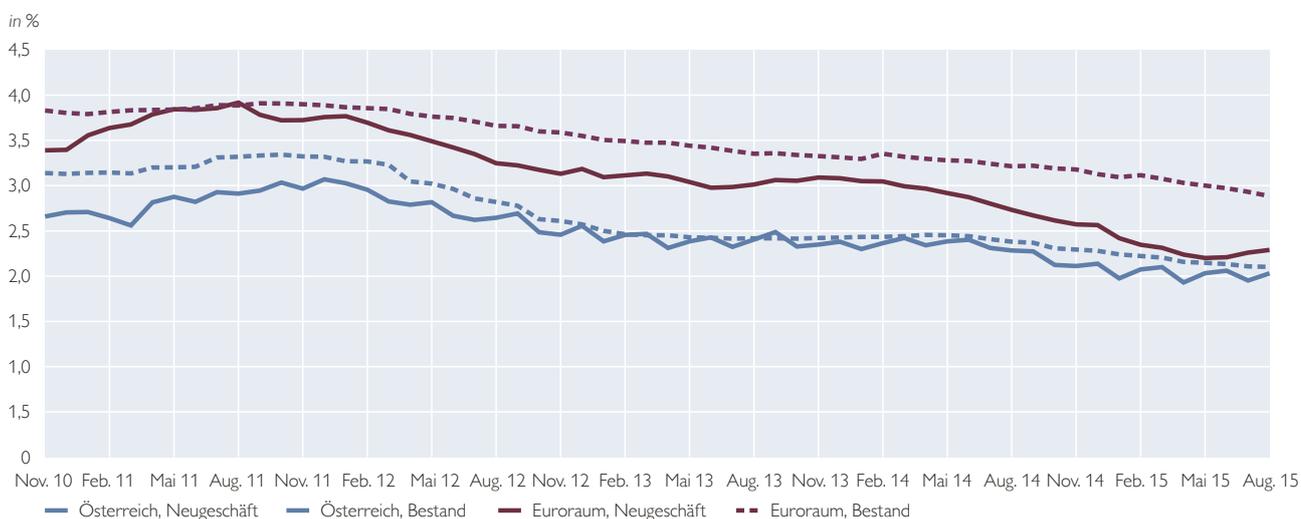
Die dynamische Entwicklung bei Wohnbaukrediten (+3,6%) ließ das Wachstum der Kredite an inländische

private Haushalte auf 1,7% weiter ansteigen, obwohl Konsum- bzw. sonstige Kredite mit -3,3% bzw. -0,5% weiter rückläufig waren. Das um Kreditverbriefungen und sonstige Kreditübertragungen bereinigte Wachstum von Krediten privater Haushalte lag im Euroraum bei 1,0%, wobei neben dem Wachstum bei Wohnbaukrediten (1,6%) auch die Konsumkredite (2,6%) im Euroraum einen positiven Beitrag zur Kreditentwicklung privater Haushalte leisteten.

Kreditzinssätze weiterhin auf Tiefstständen

Die letzte EZB-Leitzinssatzsenkung vom 4. September 2014 auf 0,05%, aber auch die zusätzlichen geldpolitischen Maßnahmen (z. B. die zielgerichteten langfristigen Refinanzierungsgeschäfte TLTRO) führten in den letzten 12 Monaten zu deutlich geringeren Geldmarktzinssätzen. Zum Beispiel ging der 3-Monats-Euribor – ein wichtiger Referenzzinssatz bei neu vergebenen Krediten in Österreich – im Jahresvergleich um 22 Basispunkte (BP)

Bestands- vs. Neugeschäftszinssätze von Wohnbaukrediten an private Haushalte



auf $-0,03\%$ im August 2015 zurück und erreichte einen neuen historischen Tiefststand.

Sowohl private Haushalte als auch nichtfinanzielle Unternehmen in Österreich und auch innerhalb des gesamten Euroraums profitierten von niedrigen Kreditzinssätzen, die sich auf bzw. nahe bei historischen Tiefständen befanden. In Österreich waren bei privaten Haushalten insbesondere neu vergebene Wohnbaukredite ($2,03\%$) mit 25 BP geringer als im Vorjahr verzinst. Der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz des Euroraums war im gleichen Zeitraum mit -44 BP noch stärker rückläufig, lag jedoch mit $2,29\%$ über dem Vergleichswert Österreichs. Verantwortlich für den starken Rückgang des Zinssatzes bei Wohnbaukrediten im Euroraum war die stark rückläufige Entwicklung der beiden großen Euro-raum-Länder Deutschland (-35 BP auf $2,06\%$) bzw. Frankreich (-70 BP auf $2,18\%$). Die geringeren Zinssätze im Neugeschäft wirkten sich in Österreich auch deutlich auf die Bestandszinssätze bei Wohnbaukrediten aus. Mit einem

Zinssatz von $2,10\%$ (-28 BP im Jahresvergleich) gab es im August 2015 – aufgrund des hohen Anteils an variabel verzinsten Krediten – kaum einen Unterschied zwischen Bestands- und Neugeschäftszinssatz in Österreich. Österreichische Haushalte reagierten in den letzten Monaten und versuchten verstärkt Kredite mit längerfristig gebundenen Zinssätzen aufzunehmen, um so über einen längeren Zeitraum vom niedrigen Zinsniveau zu profitieren. Lag der Anteil der Wohnbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung bis zu einem Jahr (inklusive variabel verzinsten Kredite) an den gesamten Kreditneuvergaben im Jahr 2014 bei durchschnittlich 84% , ging dieser vor allem seit Mai 2015 auf durchschnittlich 73% deutlich zurück. Im Euroraum insgesamt war ebenfalls verstärktes Interesse an Krediten mit längerfristig gebundenen Zinssätzen zu erkennen. Im August 2015 fiel der Anteil der Wohnbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung bis ein Jahr (inklusive variabel verzinsten Kredite) auf 17% und damit auf den geringsten Wert seit Beginn der ent-

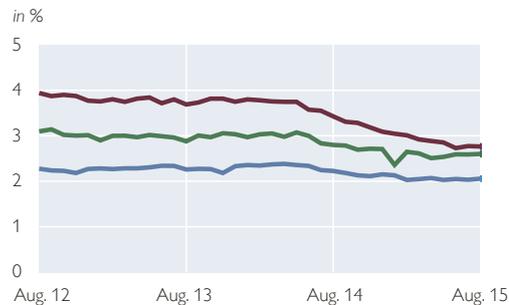
Grafik 3

Zinssätze neu vergebener Kredite an selbstständig Erwerbstätige



Quelle: OeNB, EZB.

Zinssätze neu vergebener Unternehmenskredite bis 1 Mio EUR



sprechenden statistischen Erhebung 2003.

Die geringsten Auswirkungen hatten die fallenden Geldmarktzinssätze in Österreich auf Zinssätze von Konsumkrediten (–7 BP auf 4,89%). Der entsprechende Vergleichswert im Euroraum war mit 37 BP deutlich stärker rückläufig, der Zinssatz lag mit 6,17% jedoch über jenem in Österreich.

Bei neu vergebenen Unternehmenskrediten gingen die Zinssätze in Österreich im Jahresvergleich in geringerem Ausmaß als die Geldmarktzinssätze zurück. Vor allem bei Krediten über 1 Mio EUR war im Jahresvergleich lediglich ein Rückgang um 3 BP auf 1,63% erkennbar. Damit lag Österreich in dieser Kategorie sogar über dem Euroraum-Durchschnitt von 1,50%. Bei Krediten mit geringem Volumen (bis 1 Mio EUR), die in der Regel von mittelgroßen Unternehmen in Anspruch genommen werden, war der rückläufige Trend in Österreich im Jahresvergleich mit –17 BP auf 2,06% hingegen etwas stärker ausgeprägt als bei Großkrediten. Österreich wies in dieser Kategorie – trotz schwächerer rückläufiger Entwicklung – einen deutlichen Zinsvorteil gegenüber dem Euroraum-Durchschnitt (–66 BP auf 2,76%) auf. In Deutschland lagen die

Zinskonditionen in dieser Kategorie mit 2,60% ebenfalls über jenen in Österreich. Der Zinssatz neu vergebener Kredite an selbstständig Erwerbstätige reduzierte sich im Jahresvergleich um 48 BP und wies im August 2015 2,23% auf. Damit lag Österreich auch in dieser Kategorie unter den Euroraum-Ländern mit den attraktivsten Zinskonditionen.

Täglich fällige Einlagen dominieren Einlagenwachstum

Trotz historisch geringer Zinssätze weiteten private Haushalte ihr Einlagenvolumen weiterhin aus. Im Jahresvergleich stiegen ihre Einlagen um 5,0 Mrd EUR bzw. 2,3% und damit stärker als im Euroraum insgesamt (1,9%). Das Einlagenwachstum inländischer Haushalte war aber ausschließlich von täglich fälligen Einlagen getrieben (+13,9%), während Einlagen mit Bindungsfrist um insgesamt –5,7% zurückgegangen sind. Dieser Trend lässt sich schon seit mehreren Jahren erkennen. Im August 2015 hielten private Haushalte mit insgesamt 99 Mrd EUR fast jeden zweiten Euro auf einem täglich fälligen Konto/Sparbuch, vor drei Jahren war es noch jeder dritte Euro, der von Privaten täglich verfügbar gehalten wurde. Dies kann vor allem mit dem historisch

niedrigen Zinsniveau und den damit gesunkenen Opportunitätskosten für das Halten von liquiden Mitteln begründet werden. So lag der Zinsunterschied zwischen täglich fälligen Einlagen (0,25%) und neu vergebenen Einlagen mit Bindungsfrist bis ein Jahr (0,34%) im August 2015 nur noch bei 9 BP, während die Differenz vor vier Jahren noch 100 BP betragen hatte. Neben privaten Haushalte weiteten auch nichtfinanzielle Unternehmen ihre Einlagen aus, der Anstieg betrug 4,1 Mrd EUR bzw. 8,2%. Auch in diesem Fall war die Erhöhung ausschließlich auf täglich fällige Einlagen (+15,8%) zurückzuführen.

Nachfrage nach Bauspardarlehen auch im zweiten Quartal 2015 schwach

Angesichts der derzeitigen Niedrigzinspolitik hat sich die Ertragslage der Bausparkassen (BSPK) merkbar verschlechtert. Seit dem Start des EZB-Anleihekaufprogramms im März 2015 – mit einem Volumen von mehr als einer Billion EUR – sind die Zinsen wiederholt gesunken, was die Finanzierung der vergleichsweise hohen Zinsen

für Bauspareinlagen schwieriger gestaltete. Deshalb entschieden sich beispielsweise Bausparkassen in Deutschland dazu, höher verzinste Altverträge zu kündigen. In Österreich ist diese Maßnahme laut Vorsitzendem des Arbeitsforums österreichischer Bausparkassen (AÖB) bisher nicht ergriffen worden, wenngleich die Kündigung eines Bausparvertrags, dessen Bausparguthaben nach Ablauf von sechs Jahren die Vertragssumme übersteigt, gemäß den Allgemeinen Bedingungen für das Bausparkassengeschäft (ABB) zulässig wäre.

Im ersten Halbjahr 2015 betrug die Anzahl der Neuabschlüsse 403.865 und fiel, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, damit um 6,1% geringer aus. Parallel dazu verringerte sich die Gesamtanzahl an Bausparverträgen um –1,8% und erreichte im Juni 2015 mit 5.209.283 Stück einen neuen historischen Tiefststand. Der Anteil an Bausparverträgen im Ausleihungsstadium sank kontinuierlich und betrug 4,7% (Juni 2012: 5,6%). Diese Rückgänge lassen sich unter anderem durch den Zinssatz für neu abgeschlossene Wohnbaurdarlehen erklären, der seit Juli 2012

Tabelle 1

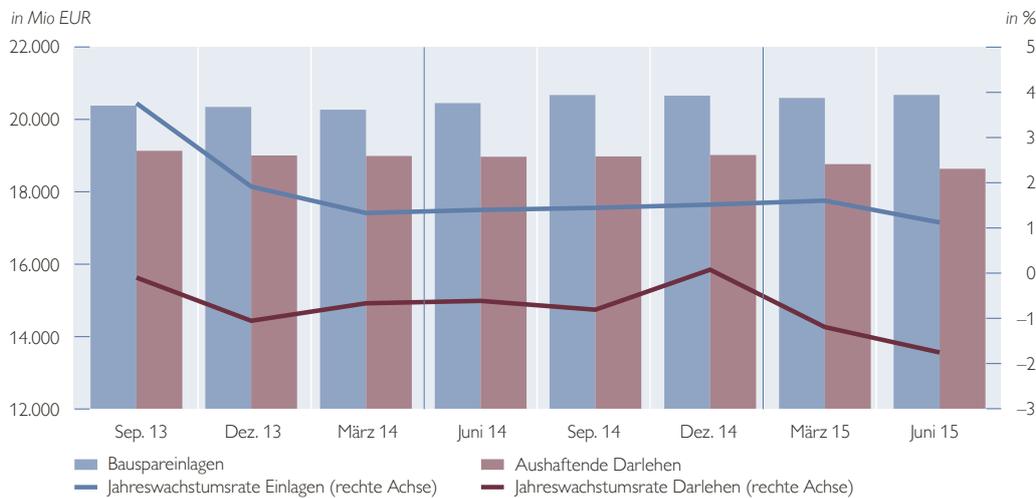
Einlagen- und Kreditzinssätze privater Haushalte

	Neugeschäft				Bestand			
	Einlagen mit Bindungsfrist über 2 Jahre		Wohnbaukredite an private Haushalte		Einlagen mit Bindungsfrist über 2 Jahre		Wohnbaukredite an private Haushalte	
	AT	BSPK	AT	BSPK	AT	BSPK	AT	BSPK
in %								
Sep. 13	1,45	2,10	2,49	2,84	1,86	1,55	2,42	3,14
Dez. 13	1,74	2,50	2,38	2,77	1,82	1,55	2,43	3,14
März 14	1,46	2,41	2,43	2,67	1,74	1,51	2,44	3,14
Juni 14	1,41	2,68	2,40	2,74	1,68	1,51	2,44	3,12
Sep. 14	1,25	2,37	2,28	2,68	1,62	1,49	2,37	3,10
Dez. 14	1,50	2,39	2,14	2,69	1,56	1,47	2,28	3,09
März 15	0,86	1,92	2,10	2,55	1,48	1,42	2,21	3,06
Juni 15	0,79	1,80	2,06	2,38	1,43	1,39	2,13	3,03

Quelle: OeNB.

Grafik 4

Jahreswachstum bei Krediten an private Haushalte



durchgehend über dem Österreich-Durchschnitt liegt und im Juni 2015 bei Bausparkassen 2,38 % betrug (Wohnbaukredite aller MFIs: 2,06 %). Folglich entwickelten sich Bauspardarlehen mit einer negativen Jahreswachstumsrate von -1,8 % rückläufig und erreichten 18,6 Mrd EUR.

Im Gegensatz dazu stiegen Bauspareinlagen im Jahresvergleich um 1,1 % auf 20,7 Mrd EUR, auch wenn die KEST-freie Bausparprämie nach wie vor auf dem Mindestsatz von 1,5 % lag. Ein möglicher Grund dafür könnte der vergleichsweise hohe Neugeschäftszinssatz für Bauspareinlagen von 1,80 % sein, der im Juni 2015 deutlich über dem vergleichbaren Einlagenzinssatz aller MFIs (0,79 %) lag. Als Folge dieser Entwicklung stieg der Einlagenüberhang mit 2 Mrd EUR auf den höchsten Stand seit dem dritten Quartal 2007.

Konsolidiertes Periodenergebnis verbessert sich im ersten Halbjahr 2015⁴

Das konsolidierte Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitsanteilen von allen in Österreich meldepflichtigen Kreditinstituten wurde im ersten Halbjahr 2015 mit insgesamt 2,6 Mrd EUR angegeben. Dies entspricht einer Verbesserung um 3,2 Mrd EUR im Vergleich zum Periodenergebnis des ersten Halbjahres 2014 in Höhe von -593,6 Mio EUR, das durch ein negatives Periodenergebnis der mittlerweile restrukturierten Hypo Alpe-Adria-Bank International in Höhe von 1,7 Mrd EUR belastet war. Die im Rahmen des SSM direkt von der EZB beaufsichtigten Kreditinstitute wiesen ein um 1,4 Mrd EUR verbessertes Periodenergebnis aus.

⁴ Hinweis zur konsolidierten Ertragslage per 31.12.2014: Das in der Presseaussendung vom 16.4.2015 angeführte konsolidierte Jahresergebnis nach Steuern und Minderheitsanteilen des Jahres 2014 in Höhe von 1,4 Mrd EUR basiert auf den zum damaligen Zeitpunkt vorliegenden aufsichtsstatistischen Meldedaten. Auf Basis von in der Zwischenzeit eingelangten und vom Bankprüfer geprüften IFRS-Jahresabschlüssen beträgt das Jahresergebnis nach Steuern und Minderheitsanteilen des Jahres 2014 0,7 Mrd EUR.

Konsolidierte Ertragslage der Bankkonzerne und Einzelinstitute

	H1 15	H1 14	Differenz	
	in Mio EUR	in Mio EUR	absolut	in %
Zinsergebnis	9.348,9	9.135,3	213,6	2,3%
+ Provisionsergebnis	3.862,7	3.661,2	201,5	5,5%
+ Handelserfolg ¹	936,6	846,9	89,7	10,6%
+ Dividendenerträge, Erträge aus Beteiligungen	322,2	322,4	-0,3	-0,1%
+ Sonstiges betriebliches Ergebnis	-7,2	-1.163,8	1.156,5	99,4%
= Betriebserträge netto	14.463,2	12.802,1	1.661,1	13,0%
- Verwaltungsaufwendungen	8.025,0	8.158,1	-133,1	-1,6%
- Abschreibungen von immateriellem und materiellem Vermögen, Wertminderungen nichtfinanzieller Vermögenswerte und Beteiligungen	701,2	1.790,2	-1.089,0	-60,8%
= Betriebsergebnis	5.736,9	2.853,8	2.883,2	101,0%
- Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	1.897,3	2.596,6	-699,4	-26,9%
- Sonstige Rückstellungen ²	104,0	167,7	-63,7	-38,0%
- Risikovorsorgen aus nicht zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögensgegenständen	-27,4	-59,4	32,0	53,9%
+ Gewinn oder (-) Verlust aus Beteiligungen ²	412,6	425,3	-12,6	-3,0%
+ Sonstiger Saldo in Summe	48,0	30,6	17,4	57,1%
= Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitsanteilen	4.223,7	604,9	3.618,9	598,3%
- Ertragssteuern	896,3	811,4	84,9	10,5%
+ Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen ²	-208,4	-25,0	-183,5	-734,9%
- Minderheitenanteile ²	482,4	362,2	120,2	33,2%
= Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitsanteilen	2.636,6	-593,6	3.230,2	544,2%

Quelle: OeNB.

¹ Handelsergebnis + sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS + realisierte Gewinne/Verluste aus Finanzgeschäften.² Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach IFRS erhoben.

Eine Betrachtung der Aufwands- und Ertragspositionen zeigt einen Anstieg der konsolidierten Betriebserträge im Vergleich zum ersten Halbjahr 2014 um 1,7 Mrd EUR (+13,0%). Darüber hinaus wirkten sich die Rückgänge bei Abschreibungen und Wertminderungen im Ausmaß von 1,1 Mrd EUR (-60,8%) sowie die um 699,4 Mio EUR (-26,9%) niedrigeren Risikovorsorgen im Kreditgeschäft positiv auf das Periodenergebnis aus. Ergebnismindernd zeigten sich hingegen vor allem Verluste aus aufgegebenen Geschäftsbereichen i.H.v. -208,4 Mio EUR.

Die konsolidierte Bilanzsumme aller in Österreich meldepflichtigen Kredit-

institute betrug zum 30. Juni 2015 1.079,5 Mrd EUR und lag damit um 1,3 Mrd EUR (+0,1%) über dem Vergleichswert vom 31. Dezember 2014. Aktivseitig gab es die größten Veränderungen beim Kassenbestand und den Guthaben bei Zentralbanken (+6,4 Mrd EUR bzw. +15,8%) sowie bei den Darlehen und Krediten gegenüber Kreditinstituten (-7,2 Mrd EUR bzw. -5,0%). Passivseitig kam es zu Verschiebungen zwischen den Schuldverschreibungen (-10,6 Mrd EUR bzw. -5,9%) hin zu den Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (+10,7 Mrd EUR bzw. +1,9%).